Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung: Fachzeitschrift für Theologie und

Seelsorge

**Herausgeber:** Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

**Band:** - (1891)

Heft: 9

Heft

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnementspreis: für die Stadt Solothurn Halbjährl. fr. 8. 50.

Dierteljährl. fr. 1. 75.

franko für die ganze Schweiz: Halbjährl, fr. 4.— Vierteljährl, fr. 2. für das Ausland: Halbjährl, fr. 5. 80.

# Schweizerische



Binriidungsgebühr:

10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pfg. far Deutschland)
Erscheint jeden Samffau
1 Bogen ftarf m. monatl
Beilage des
"Schweiz. Pastoralblattes"
Briefe und Gelder

### Das Berhältniß von Rirche und Staat.

6. Der moberne Staat bietet teinen Schut für bas religiöse und sittliche Leben.

Mit ber ausgesprochenen Religions: und Gewiffensfreiheit hängt auch die Lockerung oder bie gangliche Auflösung ber Ber= bindung von Ctaat und Rirche zusammen. Der alte mittel= alterliche Staat war ein fatholischer Staat, eng verbunden mit ber fatholischen Staatsfirche. Der reformirte Staat batte chenfalle eine Ctaatereligion und Staatsfirche und anerkannte Religions= und Gemiffensfreiheit ebenfo wenig als ber tatholifche Staat. Aber beite, bie tatholischen und protestantischen wollten trot ihrer Differengen bod noch chriftliche Staaten jein, an dem gemeinfamen driftlichen Dogma halten. Der modeine Staat emancipirt fich zuerft und zunächst von ber Confession und jodann auch von der Religion. In Folge ber ausgesprochenen unbedingten Religions- und Gemiffensfreiheit muß er nicht nur ben driftlichen Confessionen, sondern allen driftlichen und nicht driftlichen Religionen Freiheit bes Bekenntniffes gewähren, ja er muß biefe Freiheit fogar bem Ungläubigen, dem offenkundigen Atheisten gewähren. Die Besetgebung muß sich sonach von der Glaubenslehre, ja fogar von der Moral emancipiren. Die Geschichte ber modernen Ge= jetgebung bient zum Beweise. Das chriftliche Dogma wird von berfelben ignorirt. Der frubere driftliche Staat anerkannte die Autorität des ten Juden und Chriften gemeinsamen Defaloge. Der moderne Staat kennt diesen nicht mehr.

Der moderne Staat ist atheistisch, insofern er den Atheise mus frei gewähren läßt. Der Regent mag als Privatperson ein gläubiger Katholik oder protestantisch sein, aber das Gesetz kennt nur den Bürger, nicht den Christen oder Nichtchristen, weder den Theisten noch den Atheisten; das Gesetz fragt nicht, was der Bürger glaubt oder nicht glaubt, sondern nur was er thut. Es verlangt nur die Ersüllung der Bürgerpstichten und straft nur die thatsächliche Uebertretung derselben, der Gedanke, die Gesinnung, das Wort ist frei.

Der atheistische Start gibt aber damit sein festes Funda= ment, ten Glauben und die Gewiffenhaftigkeit, auf.

Das zweite Gebot des Defalogs heißt: "Du sollst ben Namen Gottes nicht eitel nennen!" Gotteslästerung ze, kann ber moderne Staat nicht mehr strafen. Gott kann eigentlich nur derjenige lästern wollen, ber an ihn glaubt. Bei der Lästerung des Alheisten sehlt ber dolus. Und da der moderne Staat Gott ignorirt, so kann er auch ein Bergehen gegen ihn nicht

strasen. Er überläßt die Bestrasung für die Berletzung ber göttlichen Majestät Gott, wenn es einen solchen gibt. Daß ter Gotteslästerer durch sein Wort oder seine That die heiligsten Gefühle des gläubigen Bürgers tränkt und dadurch gegen ihn ein großes Unrecht verübt, wird nicht beachtet.

Der Sonntag ober Sabbath als Tag Gottes, zu seiner Berehrung angeordnet, kennt der moderne Staat nicht. Streng genommen kann er nicht einmal die knechtliche öffentliche Arbeit verbieten. Er überläßt die Sonntagsfeier und Sonntagsruhe dem Gewissen des Einzelnen. Erst in jüngster Zeit hat der moderne Staat im Interesse der arbeitenden Klassen gegen Ueberbürdung und Gewaltmißbrauch der Arbeitgeber Nachtund Sonntagsruhe zu gebieten. Aber es geschah das nicht aus religiösen, sondern nur aus humanen Motiven.

Das vierte Gebot das Dekalog anbetreffend, so schütt es bie Rechte und Pflichten des Baters und der Kinder bis zum 18 Jehre. Bon dieser Zeit an ist das Kind von der väterlichen Gewalt emanzipirt, der Bater versügt über die religiöse Erziehung seiner Kinder unbedingt frei, d. h. er kann sie im Sinne des Glaubens oder des Unglaubens erziehen oder verziehen. Das ist eine Consequenz der Religionssreiheit des Baters. Dabei zwingt der moderne Staat den gläubigen Bater, sein Kind in eine glaubens oder confessionslose Schule zu schiefen, um hier eine Civilmoral zu hören. Der moderne Staat ignoriet das vierte Gebot des Dekalogs.

Das fünfte Gebot anbetreffend, so hat der christliche Staat den Selbstmord, das Duell, die Prostitution 2c. bestraft. Der Selbstmörder und der im Duell Getödete erhielt kein christliches Begräbnis. Prostitution war strafbar. Der moderne Staat sagt: Jeder ist Herr über sein Leben und seinen Leib; der Selbstmörder und die Prostituirte haben kein Recht verlett.

In Bezug auf das sechste Gebot mag die einfache Un= zucht vor der Confession und Kirche eine Sünde sein; por dem Staat ist sie kein Bergehen, also nicht strafbar. Höchstens ist Nothzucht, Berführung und Migbrauch Minderjähriger strafs bar. Ebensowenig sind vor dem Staat eigentlich unngtürliche Laster strafbar; denn Jeder ist Herr übe: seinen Leib.

Indem die Ehe des sakramentalen Charafters entil idet und zu einem bloßen bürgerlichen Bertrage herabgesetzt wird, so wird auch der Chebruch höchstens als Verletzung eines gegebenen Versprechens angesehen und ist mit gegenseitiger Zustimmung nicht mehr strasbar. Für die Frau ist der Gebruch darum strasbarer, weil und wenn dadurch der Familienstand versälscht und das Erbrecht verkürzt wird.

Das Recht auf das Eigenthum ftütt sich nur auf das Staatsgesetz und gilt nur so weit, als der Staat dasselbe anserkennt. Der Staat verfügt in höchster Instanz wie über corporatives Eigenthum, so über das Privatgut. So wie er mit der Gewalt auch das Recht hat, die geistlichen Corporationen aufzuheben und ihre Güter an sich zu zichen, dasselbe Recht und dieselbe Gewalt hat er auch über die bürgerslichen Corporationen und ihre Güter und so zuletzt auch über das Privatvermögen. Der socialistische Staat wächst als natürliche Frucht aus dem modernen, omnipotenten, religionslosen Staat hervor.

Das achte Gebot bes Dekalogs anbetreffend, ift der Staat als solcher immer gleich omnipotent, er ist an kein Wort gesbunden. Die Rechte der Bürger stüßen sich auf die Gesetze und Versfassungen, und da der Staat diese Gesetze und Versfassungen jederzeit ändern kann, so gelten die Rechte des Bürgers und das Wort des Staates nur so lange es dem Staat gefällt.

Es gilt vor dem Staat kein göttliches Gesetz der Wahrhastigkeit und Treue, und das Gesetz der Wahrhastigkeit und Treue hat zwischen Privaten nur so weit Geltung, als der Staat Schutz gewährt. Wahrhaftigkeit und Treue stützen sich auf kein göttliches Gesetz.

### Der Prieftermangel und deffen Abhülfe.

(Correfp. aus bem Thurgan.)

In Rr. 6 der "Rirchen-Zeitung", pag. 44 (Lugernet-Correspondenz) steht folgender Sat: "Seit Sahren hat man sich abgemüht, für den Ranton Lugern ein fogen. Studenten = Patronat zu organi= firen, boch ohne bisher das Ziel zu erreichen." Diefer Cat hat ohne Zweifel in der Seele manchen Lefers ber "Rirchen-Zeitung" diefelben schmerzlichen Gefühle geweckt, welche ber Schreiber berfelben tief empfunden. Es find bas Die nämlichen Gefühle, von welchen uns der hl. Matth. 9, 36 ff. meldet und zwar in den Worten : "Als Er aber bas Bolt fah, bemitleidete Er es; benn es war geplagt und lag zerftreut wie Schafe, die keinen Hirten haben. Dann fprach er gu jeinen Jungern: Die Ernote ift zwar groß, aber ber Arbeiter find Benige. Bittet daher den Herrn des Beinberges, daß er Urbeiter in feine Erndte fende." Die gegenwärtige Beit schafft biefer Sendung ber Arbeiter in den Weinberg bes Berrn viele und große Binderniffe. Der Berr aber zeigt andererseits uns auch die Wege, die wir mandeln muffen, um die heiligften Intereffen feiner Rirche und ihrer Gläubigen gu forbern. Die Grundung von Studenten=Batronaten ift unftreitig einer derselben und die jungste Geschichte die fes Patronats im Thurgan liefert den Beweis für das Prattifche diefes Mittels zur Abhülfe des Briefter= mangels.

Staatliche Gesetze erschweren die Heranbildung katholischer Priester wohl in keinem Kanton so sehr wie im Thurgan. Man hat den Katholiken des Thurgans z. Z. der Kloskerans=

hebung versprochen, ber Staat werbe aus ben Mitteln ber aufgehobenen Rlöfter für die Befriedigung ber religiofen Bedurt niffe des Volkes gewissenhafte Sorge tragen. Man warf auch in der That entsprechende Stipendienfonds zur Beranbilbung fatholischer Priefter aus. Man grundete aus dem Bermögen der Rlöster die thurganische Kantonsschule und verhieß die zarteste Rücksichtnahme auf die katholische Bevolkerung, sowohl in Gin= richtung und Leitung, als auch in der Lehrweise der Anftalt. Wie hat der zu 2/3 protestantische Thurgan sein Versprechen ge= halten? Seit ber Eröffnung ber thurgauischen Rantonsschule (am 14. Nov. 1853) hat diese Anstalt dem Ranton nur 4 fatho= lische Priefter gegeben. Der jungfte berfelben verließ die Kantoneschule bald nach dem Tode ihres ersten (protestan= tischen) Rektors, welcher redlich bemüht mar, das von ben Ratholifen auf feine Berfon gefette bobe Bertrauen zu rechtfertigen.

Nach beffen Tob schling die Anftalt in ben materialiftisch = freimaurerischen Seift um und erftickte jete geistige Anlage für bas katholische Priefterthum. wurde den aus dieser Anftalt hervorgegangenen wenigen Priestern sofort flar, bag aus einer in foldem Geifte wirtenden Anstalt feine gesunde Frucht für den fatholischen Priefterstand erwach sen tonne, weshalb gerade dieje in der Reihe der Ersten ftanden, welche, fo ftart auch ihre Gefühle ber Dankbarkeit gegen diese Anstalt. in ihrer ersten — aber leider sehr furgen Bertrauensperiode sein mochten, die Ausbildung ber Candidaten bes katholischen Briefterthums an katholischen Lehranftalten befürworteten. Der Erfolg war (in Ansehung der Kosten) ein sehr geringer. Dazu kam die Zeit des Rulturkampfes und diese gebar bas für bas katholische Bolk des Thurgan höchst harte Gesetz vom 26. August 1874, wonach dem fatholischen Rirchenrath verboten wurde, Stipendien an folche tatholische Studirende ab= zugeben, welche an notorischen Sesuiten : Anstalten - als folche wurden u. A. auch Ginfiedeln und Schwig bezeichnet - ftubiren. Zum Stipenbiengenuffe wurden nur folde auswärts Studirende zugelaffen, welche von der thurg. Regierung die Erlaubniß zum auswärtigen Studium erhalten haben. Endlich murde ber Genuß ber Stipenbien fur bas höhere (Berufs=) Studium abhängig gemacht von einer an der thurg. Rantonsschule bestandenen Maturitätsprüfung. Unter folden Umftanden war die Ergänzung der Lücken, welche ber Tod in die katholische Priefterschaft riß, sehr schwer, der Rach= wuchs noch spärlicher, als seit 1863.

Im Jahre 1880 entschlossen sich einige für tiese wichtige religiöse Lebensfrage unseres treuen katholischen Bolkes sehr begeisterte Priester, einen Unterstützungs = Berein zur Herabildung katholischer Priester in's Leben zurufen. Der in der Freiconserenz des Jahres 1880 gemachte diesbezügliche Antrag rief diesen Berein und seine Organisation in's Leben. Jedes geistliche Mitglied verspssichtete sich, einen jährlichen Beitrag von 1/20/0—10/0 feines siren Einkommens zu entrichten. Ein Laie

hatte jährlich minbestens 2 Fr. zu bezahlen. Seit ben Jahre 1884, als die Zahl der Studirenden außerordentlich zunahm, entschloß man sich aus freien Stücken, in den Pfarrefirchen zu Gunsten solcher Studenten ein Opfer aufzunehmen.

Der Berichterstatter an ber im Oktober 1884 versammelten Freiconferenz sagt in seinem Bericht über die 4 ersten Jahre ber Thatigkeit dieses Bereins:

"Ueber ben praftischen Erfolg unseres Bereins tann 3. 3. noch kein entgültiges Urtheil abgegeben werden. Go viel jedoch steht fest: Unfer Berein hat ein bobes und geitac= mages Biel im Ange, das unter Gottes Beiftanb sicher auch glücklich erreicht wird. — Der confessionslose, ober beffer gefagt, confessionsfeindliche Staat arbeitet burch feine intolerante Geseitzgebung am Ruine ber Kirche. Diefer Tenbeng entiprang jenes brutale Gefet, wonach katholischen Junglingen nicht gestattet wird, die Zinsen jener Stiftungen, welche 1. 3. hauptjächlich zu Bunften remijch fatholischer Priesteramts= Candidaten gemacht worden, im Sinne ber Stifter zu verwenden. Gine paritätische Rantonsschule, im Sinn und Weift der Wegenwart, ohne ein unter fatholischer Leitung stehendes Convift, ist absolut un= fähig, dem katholischen Bolke unseres Rantons würdige Briefter zu erziehen, welche seinen religiösen Wünschen und Bedürfnissen ent: for ech en. Wenn beshalb ber thurg. Staat, refp. bie thurg. protestantif ge Regierung, die fatholischen Eltern burch Entziehung des stiftungegemäßen Stipendiengenuffes zwingt, ihre Sohne ber thurg. Rantonsschule zur Erziehung zu übergeben, so verstößt ein solcher Zwang ebenjosehr gegen das Recht ber Natur, als auch gegen die Forderungen des Be= Missens und die bürgerliche Freiheit. Dieses intolerante Staatgeset schädiget nicht wenig bie fatholijchen Familien auch in ökonomischer Begiehung und verbittert bas Bemuth ber fatho= lischen Jugend, welche unter dem Schaben eines so harten Staatsgesetzes aufgewachsen, den Gram mit sich in's praktische Leben hinüber n i m m t.

Bis und solange diese Einsicht an maßgebender Stelle nicht durchdringt, ist es eine Gewissenspflicht der tatholischen Geistlichteit unseres Kantons, teine Opfer zu scheuen, um unserm wackern katholischen Bolte würdige und treue Priester zu verschaffen; und es sollten katholische Laien diese Arbeit ihrer Priester noch viel mehr durch Beiträge unterstützen, als es bisher der Fall war."

Welches ist nun ber finanzielle Erfolg bieses Unternehmes? Die Beiträge aus beiden thurg. Kapiteln für biesen Zweck sind seit 1880 folgende:

1880 Fr. 1606. 55. 1884 Fr. 831. 25. 1888 Fr. 1371. 70. 1881 "780. 75. 1885 "1094. 40. 1889 "1419. 20. 1682 "897. 80. 1886 "1742. 10. 1890 "1444. 70. 1883 "1421. 05. 1887 "1385. 95.

Der Wechsel ber Beitragssummen in ben erften Jahren unserer Sammlung erklart sich theils aus ber Opferwilligkeit einzelner Geiftlichen, theils aus bem Gifer, womit fie bie Sammlung betrieben. Gin gut situirter Beiftlicher ftellte bem Berein icon bei Lebzeiten eine betrachtliche Babe gur Ber= fügung. Gin anderer Sochw. Berr (Dr. 3. in A.) lieferte Jahr für Jahr fehr namhafte Beitrage, welche er in feiner Gemeinde sammelte. In neuester Zeit kamen bagu auch einige Spenden von Laien und Geiftlichen. Freilich gibt es auch heute noch einige Beiftliche, welche für diese Zwecke wenig ober auch gar nichts thun. Ueberall, wo ber Briefter für unsere Sache bei seiner Pfarrei ein Wort einlegt, ist auch der Er= folg gesichert; bas priesterliche Beispiel aber zieht vor Allem.

Bis zum 1. Februar 1891 hatte die von der Freiconsferenz erwählte Stipendien-Commission bestehend aus Dekan und Cammerer beider Kapitel und einem von der Freiconserenz erwählten fünften Mitglied über die Summe von Fr. 13,905. 45 zu versügen. Sie hat die empfangenen Gelder von Jahr zu Jahr beinahe ganz in Stipendien an katholische Studenten absgegeben. Ein Vereinsvermögen wurde, oder vielmehr konnte nicht angestrebt werden. Der Zudrang war immer sehr groß.

Welches ist nun der Effett der so vertheilten Stipendien? Heute können wir denselben freudig überblischen. Unsere Sorge für die Zukunst ist nicht mehr groß. So viele Stellen auch in neuerer Zeit frei geworden, — sie können mit jungem Nachwuchs besetzt werden. Der Herr der Erndte hat unsern Fleiß, unsere Wünsche, Bitten und Opfer gesegnet. Unser katholisches Thurganervolk ist uns dankbar für diese priesterliche That und hilft überall sreudig mit, wo ein gutgesinnter Priester sich um die Sache ein wenig bemüht.

Also ihr lieben katholischen Luzerner Priefter! Habt nur Muth und opferwilligen Sinn. An Gottes Segen wird es Euch auch sicher nicht fehlen! K-z.

# Gin padagogisches Lehrbuch aus schweizerischer, tatholischer Feder.

Bor einem Jahre erschien in der Herder'schen Berlagshandlung zu Freiburg i. Br. ein "Leitfaben der Unterrichtslehre" von Herrn Seminardirektor H. Baumgartner. Das Buch fand allenthalben sehr gunftige Aufnahme, wie aus zahlreichen Rezensionen hervorgeht, die uns vor einiger Zeit zufällig in die hände fielen. Wir glauben der guten Sache selbst einen Dienst zu erweisen, indem wir den "Leitfaden" den Lesern der "Kirchen-Zeitung" badurch empsehlen, daß wir aus jenen Besprechungen einige Mittheilungen Imachen.

Die "chriftlich pädagogischen Blätter" in Wien nennen das Werk ein höchst brauchbares zund bei fauter Ausstattung billiges Lehrbuch und verlangen bessen Sind bei frührung in den pädagogischen Lehranstalten Desterreichs. Sehr eingehend besichäftigt sich die Zeitschrift "Kathol. Volksschule" in Inns-

bruck mit dem Buche. In dem sehr gunstigen Referat lesen narien überhaupt die Padagogik so gut gelehrt wurde wie in wir unter Anderm: Die "Unterrichtslehre" fei vielmehr ein umfassendes Lehrbuch benn ein Leitfaben; auch in ber Bragis thatige Lehrer könnten barin sich Rathes erholen. "Es steht viel eigene Erfahrung in dem Buch, wenn ichon der Berfaffer bie großen und weiten Gesichtspunkte an ber Hand gahlreicher Babagogen und Methodologen, die er fleißigem Studium unterworfen, abgesteckt hat ... Man weiß oft nicht, ob man mehr bes Berfaffers eigene Erfahrung und Bescheidenheit oder seinen feinen padagogischen Takt bewundern foll, mit dem ce ihm gelungen ift, aus ben vielgestaltigen und vielfarbigen Bluthen ber gablreichen benutten Literatur bas Befte auszuwählen."-Nach einer fehr gunftigen Besprechung ber "Unterrichtslehre" tann ber "Augustinus, Correspondenzblatt für ben tatholischen Rlerus Desterreichs", berichten: "Mit Freuden vernehmen wir, baß "Baumgartner" in ben öfterreichischen Lehrerbildungs= anftalten eingeführt werden foll." Dies ift benn auch unferes Wiffens in Salzburg bereits geschehen.

Wie in Defterreich, fo hat bas Buch auch im beutschen Reich viele gute Freunde gefunden. Wir nennen bier vor Allem die "Literarische Rundschau", bekanntlich eine literarisch= fritische Zeitschrift erften Ranges. Sie fagt: "Die große Sorgfalt, womit Baumgartner ben Stoff sammelt und fichtet, und die wir auch an des Verfaffers ersten zwei Werten lobend hervorheben mußten, ferner bie überfichtliche Unordnung und Rlarheit ber Darftellung zeichnen auch Diese Unterrichtslehre Bei B's. Lehrbüchern hat man ftets das Gefühl, bag man bon sicherer fachfundiger Sand geleitet wird." Achnlich lauten die Recenfionen ber "Mittheilungen auf bem Gebiete bes Volksichulwesens" in Osnabrud, bes "Literaturblatt für katholische Erzieher", bes "Umbrofius" in Donauwörth und ber "Ratholischen Schulzeitung für Nordbeutschland", welche in Breslau erscheint.

Sogar die Deutschen in Nordamerika haben der "Unterrichtslehre" freundliche Aufmerkjamkeit zugewendet; fo bas Paftoralblatt in S. Louis, Die "tatholische Boltszeitung" in Baltimore, der "Bifenfreund" zu Columbus in Dhio. "Diese furze, flare und praftische Badagogit", fagt die letigenannte Zeitung, "barf jedem angehenden Lehrer und auch manchem ältern Lehrer empfohlen werden."

Dies sind einige Stimmen aus bem Munde der Freunde katholischer Babagogik. Aber auch die Gegner fonnten bem "Leitfaben bes Unterrichtes" ihre Unerkennung nicht verfagen. Dr. Hunziker in Ruguacht schreibt im "Schweizerischen Schularchiv": "Go bestimmt beffen (bes Berfaffers) tatholische Un: schauungsweise hervortritt, so febr ift anderseits das Werk als eine vorzügliche Leistung auf bem Gebiete ber Didaktik und Methodit anzuerkennen, die auch protestantischen freisinnigen Lehrern Unregung und Begleitung barbieten fann und wird." Der bekannte "Schlachtengewinner" Dittes tonnte nicht umbin, zu gestehen: "Ueberall zeigt sich (in bem Buche) eine tuchtige paoagogische Durchbildung, erziehlicher Geift und solide Arbeit; und froh mußte man in unferer Zeit fein, wenn in allen tatholischen Lehrerseminarien, ja in allen confessionellen Gemi-

bem Buche von Baumgartner."

So fei benn ber "Leitfaben ber Unterrichtslehre" auch unsererseits auf's Barmfte empfohlen! Bir verbinden bamit einen Bunfch zu handen des hochw. herrn Berfaffers. Mit deffen bisher erschienenen Schriften hat bas Syftem ber Babagogit allerdings feinen Abschluß gefunden Bu beffen Erganzung fehlt aber noch Gines: eine entsprechente Geschichte der Badagogif. Wir wiffen nicht, ob biefe Zeilen bem Berrn Seminardirektor B. zu Gesicht kommen werden. Immerhin erlauben wir uns ben Bunfch zu außern : Der Berfaffer ber Unterrichtslehre möchte fich entschließen, eine folche Geschichte ju fchreiben. Unfere katholische padagogische Literatur ift in Diefer Binficht nicht allzu reich. Die bisherigen Leiftungen bes Berrn Berfaffere burgen bafur, bag wir etwas Schones, Ge biegenes, auch ben Priefter fehr Intereffirendes erwarten bürften. M.

### Merkwürdiger Chefall.

(Eingefandt.)

Gin gewiffer Gabriel M., Sohn der Cheleute Stephan und Ratharina M., verschwand im Jahre 1865 aus feinem Heimathsorte in Desterreich und blieb mehrere Jahre ver-Im Jahre 1875 erichien in bemselben Orte in Mann, ber fich für ben verschollenen Gabriel M. ausgab und auch die Cheleute M. durch verschiedene Borspiegelungen der= art zu bethören mußte, daß biefelben ihn als ihren verschollenen Sohn Gabriel aufnahmen und die Ginwohner des Dorfes ihn auch für ben verschollenen Gabriel hielten. Diesem Fremdling gelang es, eine Frauensperfo : gur Gingehung ber Ghe mit ibm zu verleiten.

Rurge Zeit nach Abschluß der Che fehrte der wirklich verschollene Gabriel Dt. wieder zu feinen Eltern gurud, mah: rend ber frembe Betrüger sich aus bem Dorfe flüchtete und nicht mehr babin gurudtehrte. Die angeführte Frau verlangt die Nichtigkeitserklärung ihrer mit dem angeblichen Gabriel eingegangenen Che.

Das fatholische Rirchenrecht stellt den error personæ als ein trennendes Chehinderniß auf. Auch das öfterreichische G.-B. § 57 sest ben Jrrthum als trennendes Hindernis. Unter ben Ranoniften ber ftrengern und milbern Praxis herricht über die Auslegung des «error circa qualitatem in ipsam personam redundantem» eine verschiedene Meinung. 216 wesentlicher Jrrthum wird g. B. ein begangenes peinliches Berbrechen eines der Verehelichten oder die verheimlichte Schwangerschaft ber Braut von einem Dritten, bleibende Bemuths: frankheit angesehen. Die strengere Schule zählt diese Eigenschaften ober Auftande nicht unter die wesentlichen den perfon lichen Brrthum betreffenden und die Nichtigkeiteerklarung ber unter biefem Jrrthum eingegangenen Ghe begrungenben. Rirche aus Rücksicht auf die Festigkeit der Che und des Familienbandes folgt im Allgemeinen mehr den ftrengern Grist fagen.

Die Rlägerin stütt ihre Rlage auf die Richtigkeit ihrer mit dem fremden Betrüger einzegangenen vorgeblichen Ghe auf ben Umftand, baß fie mit bem Gabriel D., bem Cobne ber Cheleute M. und mit feinem andern die Che eingehen wollte, nicht mit einem Betrüger, ber fich falschlicher Weise für ben Gabriel M. ausgegeben hat. Sämmtliche vorgeführte Zeugen und unter biesen auch die Gheleute M. bezeugen einmüthig die thatjächlichen Behauptungen ber Rlägerin. Es liegt in biefem thatsächlichen und unbestrittenen Irrihum ein error eirea personam, nicht nur ein Frrthum über ben Zustand ober die Beschaffenheit der Berson, sondern über die Berson jelbst Die erfte Juftang erklärte aus biefem Motiv die Nichtigkeit ber eingegangenen Ghe ber Rlägerin mit dem angeblichen Gabriel M. Der Bertheiviger des Chebandes (mahrscheinlich der staat liche Vertheidiger) ergriff die Appellation. Das Obergericht fand für gut, unter Berwerfung berfelben bas untergerichtliche Urtheil zu bestätigen. Der oberfte Berichtshof bagegen gab bem außerordentlichen Revisionebegehren bes Bertheibigers bes Chebandes Recht und wies in Abanderung ber beiden gericht: lichen Urtheile das Rlagebegehren auf Nichtigkeitserklärung ber Che ab und zwar aus folgenden Grunden:

Beide Instanzen haben auf Ungultigkeit ber Ghe wegen bes Chehinderniffes des § 57 a. b. des G.=B. aus Abgang wirklicher Einwilligung zur Schliegung ber Ghe megen 3rr= \* thums in der Berson des fünftigen Chegatten erkannt, Gin solher Ferthum liegt aber nicht vor. Die Rlägerin bat bie Berfon ihres fünftigen Chegatten gefannt, sie hat vor bem guftandigen Pfarramt ihre Ginwilligung zur Ghe mit biefer neben ihr ftehenden Berfon gefetlich erflärt und die Che ist somit gesetlich geschloffen Daß die angetraute Berson sich einen andern Ramen beilegte, sich fur ben Gobn der Cheleute Stephan und Ratharina M. ausgab, fogar ron diesen als ihr Sohn angesehen wurde, ift für den Bestand biefes Chehinderniffes nicht maßgebend; denn der Brrthum ber Rlägerin betrifft nicht die Berson, nicht die physische Berson= lichkeit des fünftigen Gatten, sondern nur feinen Ramen, feine Abstammung, seine gesellschaftliche Stellung und Bermogens= verhältniffe, alfo lauter außerliche Berhältniffe, die mit der physischen Perfonlichkeit nichts gemein haben. Der Jrrthum der Rlägerin ift nicht, wie das Gefetz verlangt, "in der Berfon bes fünftigen Chegatten vorgegangen."

Allerbings muß man sagen: ber Jrrthum ist in ber Berson bes fünftigen Ghegatten vorgegangen. Sie, die Rlägerin, wollte den Gabriel M. ehelichen und nur diesen und
keinen Andern. Sie hielt den zur Seite stehenden Mann
fälschlicher Weise für den Gabriel M. und reichte ihm in dieser
Meinung und Boraussetzung die Hand. Die physische Persönlichkeit ist eine andere, als Klägerin glaubte. Dieser Mann
wurde auch bei der Trauung unter diesem Namen Gabriel M.
genannt und ist auch unter diesem Namen im Cheregister ein
geschrieben.

Wenn die obergerichtliche Anficht die richtige und wirkliche Anficht des Gesetzgebers und ber mahre Sinn des Gesetzes ift,

fo wird bas genannte Chehinderniß des error kaum je ein= treffen können.

### Kirden-Chronik.

Solothurn. (Einges.) Der Cacilienverein Solo= thurn - Lebern = Rriegstetten hielt Donneretag, ben 19. d. M. in Solothurn seine ordentliche Frühlingebelegirten= versammlung Bei dem schneeigten Aussehen in Berg und Thal konnte man nicht baran benken, mit Gechendorff Mendels= sohn zu singen: "Der Lenz ist angekommen; habt ihr es nicht vernommen?" Das ware ein unverzeihlicher Unachronismus gewesen. Mit stiller Resignation sah man erst noch bem Kommen bes Frühlings in der Natur entgegen. Das hinderte aber nicht an ber Arbeit. Der Hauptantheil an derfelben fiel diesmal dem Hochw. Hrn. 3 Arnit, Domchordireftor in Solothurn, Er hatte die Erfiarung ber Meife op. 50 von G. Stehle in St. Gallen nebst einiger anderer Rirchenlieder übernommen und zeigte une, wie dieselben von den Rirchenchoren mufter= giltig vorzutragen sind. Zuerst stellt er allgemein geltende Grundfate auf betreffend bas Tempo, Athemichopien ber Ganger, Auffehen berfelben auf ben Taftstock, was unerläglich greinem richtigen Ginseben ber Ginzelstimmen im Kontrapunfte, Ritard. und ben andern Taktarten, richtiges Halten des Notenblattes, deutliche und forrette Aussprache. Hierauf machte ber Reduer von den allgemeinen Principien die konfrete Anvendung auf die vorliegenden Kirchengefänge. Alles wurde gewandt und genau erläutert, selbst das Metronom sehlte nicht. Es war ein flares, belehrendes und auregendes Botum unferes Herrn Bereinsbireftors, bas auf's Reue seine firchenmusikalische Tuchtigkeit bokumentirte und die Berfammlung zu vielem Dank verpflichtete.

Rom. Gin Tag in Rom. Ruhe und Stille ift eingetreten. Der Sountag gehört bem Berrn; bie Gläubigen bringen ihm in den Tempeln ihre Verehrung bar. Wir lenken unfere Schritte zum Batican und biegen links in die Martins: Kirche, welche ber Schweizer Garbe gehort. Um 1/29 Uhr nimmt die Mannschaft ehrerbietig Plat; tem Chore zur Geile begeben fich die Offiziere, - Manner im Dienfte ber Treue bewährt geworden. Um Altare, von Monfignor Marti bedient, celebrirt ber Hochwürdigste Bischof von Basel die hl. Messe. Unter kundiger Direction eines Wallifer Guardiften, ber gugleich würdig bas harmonium fpielt, singen zwölf Goldaten in cacilianischer Weise. Beim Evangelium wendet sich ber Hochwürdigste Celebrant um und betont im Unschluß an's Evangelium des Tages die Pflicht und Verdienftlichkeit des Glaubens an Jesus Christus. Ginzeln kamen die ungläubigen Einwurfe ber Neuzeit zur Beleuchtung. Recht ergreifend für bie militärischen Buhörer war zum Schluß die Berufung auf unsere driftlichen Krieger ber kirchlichen und burgerlichen Bor= zeit, benen unfer Vaterland das Rleinod des römischetatholischen Glaubens und das Glück der freiheitlichen Institutionen vers dankt. Nach dem Gottesbienste erschien die Elite des Guardes Stabes, um bischöft. Gnaben Dank und Verehrung darzubringen. Inzwischen spielten die Guardisten im Rundkreise ihre mili= tärischen Schweizer Melodien, beren Tone gewiß auch zum bl. Bater empor drangen, ber boch oben unmittelbar bor uns feine Wohnung hat. Um 11 Uhr begaben fich Ihre Gnaten gum Gottesbienfte ber Anima Rirche, wo Monfignor Müller mit ben Gregorianischen Sängern eine Lytanie und bald barauf eine Meffe aufführte. Wir lauschten bem Vortrag in gespanntester Aufmersamkeit und erkannten barin, was alle Zuhörer

bezeugen, eine Musterleistung im mahren Sinne des Wortes. Allzuschnell enteilten die Vorträge und vor'm Schluß mußte man sich vom hl. Orte trennen, — um bald, schon um 1/21 Uhr, einer freundschaftlichen Feier beizuwohnen.

Ihre bischöflichen Gnaden nämlich ha en während der Beit des Aufenthaltes in Rom Hulbigung, Freundschaft und hulfreiches Entgegenkommen von allen Seiten empfangen. Um ein Zeichen bes tiefften Dankes und herzlicher Freude zu bezeugen, hatte Sochberfelbe eine Bufammenfunft zum Mittagtische eingeladen, ben die Schweizer Schweftern bes P. Theodofius bedienten. Der Einladung zu Folge gaben die Ehre der Anstheilnahme: Sr. Eminenz Cardinal Mermillod, begleitet von seinem Secretär, im Namen des Cardinals Ledochowefi Monfignor Mescinszti, deffen vertrautefter Rertergenoffe, die Monfignore Marti, Bergenröther, Beri Morofini aus Teffin, die General-Definitoren Frang Haas, Fulgentius, P. Cyrill, Bonitentiar von S Giovanni, P. Nicolaus, General-Secretar, Decan Meyer, Generaloberin Pankratia von Ingenbohl und die Mitglieder des Guarde-Stabes als Oberft v. Courten, v. Schmid, die Majore Bommer, v. Meyer-Schauensee, Imobertorf, Herr Joseph Heisch und Fabiola, die Oberin tes Hauses. Gnaden Bschof Leonardus brachten die Huldigung dem Cardinal Mermillod dar, der, in liebevoller Erinnerung, der harmonie der Schweizer Bischöfe mit bem hl. Bater gebachte. Decan Meger gebachte der Objorge bes Papftes für bie Rirche in ber Schweiz. Ilm 3 Uhr entfernte fich Gr. Emineng gu einer gottesbienft= lichen Feier. Inzwischen langte Die Rutsche Gr. Emineng Lebochowefi au, welche die Lugerner Gafte ber Stadt entführte und auf ber aliberühmten Appischen Straße durch die Gefilde ber Campagna hinüber eilen ließ. Weit entfernt ftieg man im Anblicke altrömischer Ruinen aus und mufterte die Nero'= ichen Mauerwerte, jo weit der Blick reichte. Bor Augen lagen bie klassischen Orte Frascati, Albano, Castel Gandolfo. bas Sommerschloß ber Bapfte. In weiter Ferne erreichte man faum tie Schnee-Spigen ber Appeninnen, die man erft vor 5 Tagen burcheilt hatte. Wenige Schneespuren erblickte man auf ben Bohen der Samniter-Berge, die offen vor und lagen, wie der Pilatus vor Mariazell zu Surfee. Um uns blubten bereits Blumen, hingen die Pomerangen an den Baumen und hauchte eine Luft, von der schönen Abendsonne erwärmt, die wir fo gerne unfern. Lieben im Schweizerlande hatten gu wünschen mögen!

### Perlonal-Chronik.

Luzern. Den 20. Februar starb in Rickenbach in seinem väterlichen Hause der junge Priester Hochw. Hr. Anton Schmid, Pfarchelfer in Luzern. Er war geboren im Jahre 1862, besuchte mit bestem Ersolge die Schulen in Münster, Einstedeln und Luzern. Um 29. Juni 1888 wurde er zum Priester geweiht und am 8. Juli seierte er in Rickenbach sein erstes hl. Meßopser. Er wirkte zuerst als Bifar in Altishofen und nun seit anderthalb Jahren als Pfarrhelser in Luzern, wo er die beste Hochachtung genoß und sich allgemeiner Beliebtheit erstreute. Aus einer leichten Influenza im letzen Jahre entzwickle sich die Lungen-Tuberkulose, welche den frühen Tod des treuen Priesters herbeisührte. R. I. P.

### Kirchenamtlicher Anzeiger.

Die Extrabeilage heutiger Nummer ber "Schweiz. Kirchenszeitung", enthaltend die päpftlichen Schreiben Pius IX und Leo XIII. betr. den Berein der chriftlichen Familien, die Gesbetssormulare 2c., wird der Hoch v. Didzesangeistlichkeit noch im Besondern zur Beachtung empfohlen. — Passenden Anlaß zur Einführung des Bereins bieten z. B. die in der Fastenzeit gehaltenen Missionen und wäre der Berein selbst ein gutes Mittel, die Früchte derselben dauernd zu erhalten in den Fasmilien. Die Einsührung würde in diesen Fällen nach Mögslichkeit erleichtert werden, nur müßten die Anmeldungen stühzeitig geschehen, unter Angabe des Tages, an welchem die Einsladung zum Beitritt, bezw. die seierliche Eröffnung des Bereins stattsindet.

Die bifchöfliche Kanglei.

Solothurn, 26. Febr. 1891.

Die Fortsetzung der "Bisch öflich en Hirtenstimmen auf die hl. Fastenzeit" und der Netrolog des Hochw. Hrn. Pfr. Jäggisel. folgen in nächster Nummer. Wir bitten den Verfasser des letztern um gütige Entschuldigung.

Das "Baftoralblatt" folgt mit nätifter Rummer.

Druck und Verlag von Wyk, Cherle & Cie., Einstedeln.

# Der gute Erskommunikant

nod

P. Ambrosius Zürcher, Kinderpfarrer Ginsiedeln.

Approbirt und empsohlen durch die gochwst. Herren Bischöfe von Basel Lugano, Bredlau, St. Gallen, Speyer, Rottenburg und Salzburg.

Gebunden von Fr. 1. - an.

Innert Jahresfrist wurde die zweite Auflage nothvendig: Uchtes bis sechszehntes Tausend.

mung, wie sie Sprache des Buches zeigt, läßt den psychologisch tief gebildeten Katecheten und Kinderseund erkennen. Das Buch verdient bie be ste Empfehlungsfrum Ratecheten und Kinderseund erkennen.

### unübertreffliches 9410 Mittel gegen Gliedsucht und äußere Verkältung

von Balth. Amstalden in Sarnen.

Dieses allbewährte Seilmittel erfreut sich einer stets wachsenden Beliebtheit und ist nun auch in solgenden Depot vorräthig: Suidter'sche Apotheke in Luzern, Studer, Apotheker in Schunz, Kännel-Christen, Apotheker in Stans, Schießle u. Forster, Apotheker in Solothurn, Lobet, Apotheker, Gerifau, Schlecher, Apotheker, Brieg u. Bisp. Preis einer Dosis 1 Fr. 50. Für ein verstreitetes lange angestandenes Leiden ist eine Doppeldosis à 3 Fr. erforderlich. Tausende ächter Zeugnisse von Gebeilten des In- und Aussandes können bei Unterzeichnetem auf Wunschnebes eingesehen werden.

Der Berfertiger und Berfender B. Amstalden, Sarnen, Obwalden.

### Ein neues Gebetbuch für Erstcommunicanten erscheint im Verlage von Menziger & Co.



Preife gebunden:

Ro 121. Imitation-Leder-Bapier, geprägt und vergoldet, Goldichnitt Fr. No. 305. Englische Leinwand, mit Reliefpreffung, Goldvignette, Feingoldschnitt Fr. 1. 20

No. 405. Schwarz Leder, chagrinirt, mit Blindpressung, Goldtitel, Feingolds Ro. 559. Unecht Ralbleder, buntelfarbig, weich, mit Bignette, Feingoldschnitt Fr. 2. 75 Nr. 872. Zmitation Clfenbein mit Bein-Mittelftud, Feingoldschnitt Fr. 2. 75 Brod der Engel.

Dollständiges Bebetbuch

Ratholiken aller Stände bejonders für

### Erstcommunicanten.

Von P. Bonaventura Sammer, O. S. F. mit bijchöflicher Approbetion.

Mit Chromo=Ziertitel und 1 Stahlftich. 480 Seiten. Format V. 108×66 mm.

Gin außerorbentlich reichhaltiges Andachtsbuch aus berufenster Feber. Dasselbe ift nicht nur als ein vortreffliches Geschent für Erst Communicante i verwendbar, sondern zugleich vermöge seines mannigsaltigen, höchst gediegenen Inhalts geeignet, noch mauche Jahre nach dem Tage der ersten heitigen Communion als vollständiges G betbuch für die frechliche und hausliche Andacht zu dienen, und wird auch Erwachsener die besten Dienste leisten. Besonders sei aufmerksam ge-macht auf die den einzelnen Andachten vorausgeschickten kurzen, prakkischen Unterrichte.

Aurze Inhalte-Ungabe.

Die nothwendigsten Gebete und Lehrstücke, 2 Morgenandachten, 2 Abendandachten, 6 (resp. 7) Megandachten, u. A. Hausmesse, Besperz, 2 Beicht, 2 Communion:Andachten, Andachten zum hiligiten Sakrament, zum hl. Herzen Jesu, zum Leiden Christi, zu Maria, zu den Heiligen, Für bitten, Andachten für Krante und Sterbende, für die Abzestorbenen, viele Ablatzebete zc. zc. **Burch alle Buchstandlungen zu beziehen.** 155

Durch jede Buchhandlung und direkt zu beziehen:

### Communion-Andenken

in 40 verschiedenen Ausgaben gum Preise von 10 bis 70 Cts.; Reinere Communionbilder

nn 40 verschiedenen Ausgaven zum Preize von 10 die 10 die 1, Auchtete Communitorbildet per 100 zu Fr. 2 bis Fr. 4. 70 mit und ohne Spigen.

Büchermarkt No. 3. 1890: . . . . . "Hervorheben wollen wir schließlich noch, daß alle hier genannten Communion-Andenken aus B. Kühlen's Verlag sich trot der auf sie alle hier genannten Communion-Andenken aus B. Ruhlen's Verlag sich troß der auf sie Composition, Druck und Papierwahl verwendeten großen Sorgsalt, durch einen siber aus mäßeigen Preis auszeichnen, was ihrer immer häusigeren Verwendung bei der Feier der ersten hl. Communion nur förderlich sein kann."

Auf die hl. Fastenzeich sein kann."

Kür die hl. Fastenzeit: Das Antlih Christi auf dem Schweistuche der hl. Veronica nach Prof. v. Steinse. Format 46:36 Cim. à Fr. 5. 35.

Literarische Rundschaft gußen genust. Der fromme Meister hat in dieses Antlih auf seinen Glauben und seine Andacht zu dem leisenden Seiland zu legen gewust. Hobeitsvolle Milde, ein unsäulicher Liebesschwerz spricht zus

denden Heisend zu legen gewußt. Hoheitsvolle Milde, ein unsäglicher Liebesschmerz spricht aus den bleichen Zügen und den halbgebrochenen Augen

Fr. 6, — Format 46:37 Ctm. ohne weißen Papterrand Fr. 4.

Stimmen aus Maria Laach Dez. 1890. . . Ein neues Bilb des hl. Foseph, der dem in der Krippe liegenden Fesufine seine Lilie reicht, weist durch den sansten Farbenreichsthum auf Italien, durch die weihevolle Auffassung auf einen frommen Künstler sin . . Serie aus der Kindheit Jesu. Zwölf Miniatur-Vilder mit zugehörigen Sprüchsein, per Collection Fr. 1. 10. — 12<sup>1</sup>,2:7 Ctm. in prachtvoller Enveloppe.

Series Franciscana. p. Collect. Fr. 1. 10, (als Serie F sortiet p. 100 Fr. 3. 20). Series Carmestiaua, per Collection Fr. 1. 10 in seinem Carton-Couvert.

Einzelne Muster von Communion-Andenken. Verlags-Katalog, sowie das Verzeichniß der Reuheiten pro I. Semester 1891 versende auf Verlagen kontenlos und portospei

### B. Kühlen's Kunstverlag, M. Gladbach

(Rheinpreußen).

Verleger des hl. Apost. Stuhles.

17

## Tit. Pfarrgeistlichkeit.

Nachfolgende Formulare find von heute an in der Druckerei biefes Blattes jum Preise von Fr. 1. 50 per Bindert gi beziehen :

S. Baptismatis. mortis et sepulturae. benedictionis matrimonialis. sponsalium.

Breisgau. ini Freiburg Berderjik Ferlagshandlung, der altern fatholischen Wiffinnsthatigfeit. (1500-1800.)

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen Enufregilter, Charalteriftif . Die E Preisschrift. rr 11. 2/ ©.) Fr. . Beitrag zur (XI 11. 128 ahlmann,

Freibu 18

Studie von Fre

Erzbischoftliche

biblijd): Heren

Approbation ir. 4. 70.

Ergänzungsheft 3 Cchriftinspire Mit Approbation S.) Fr. 4. 70.

ans

"Stimmen

311

stets vorräthig in der Buchdruckerei

Cheregister,

Im Berlage von Burfard & Froliger in Solothurn ift erschienen :

# Die konfessionslose Schule

theologischen Standpunkt betrachtet.

Fälle und Fragen

von zwei Brieftern, Dottoren der Theologie, nach ber dritten Auflage aus bem Frangösischen übersetzt

voit C. Stemlin, Priefter der Dibgefe Bafel. Preis: Fr. 1. 50.

Bei der Expedition der "Schweig. Rirchen: zeitung" ift zu haben :

# Die Kirche,

Hülfsmittel für den katechetischen Unterricht

Sefundar= und höhern Primariculen

Arnold Walther. Domfaplan.

3 meite Anflage.

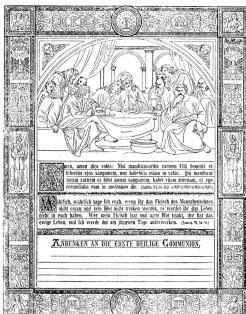
36 Seiten fein brofchirt. Preis per Exemplar 20 Cts.

Eine theoretisch prak-Mit Druckbewilligung der, und die Beigte der Rinder. tische Beiprechung für Seelforger. Bhur. 116 Seiten. 8º In gebrudtem Umichlag brojd,irt Preis:

## Kunstverlag von Benziger & Co. in Einsiedeln (Schweiz) und Waldshut (Baden).

# Neue Kommunion-Andenken.

Mit Aufnahme-Formel, zum Ginschreiben der Namen etc.



Perkleinerte Abbildung von No. 14401.

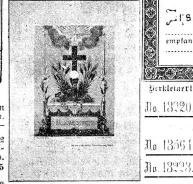
**Christus mit Keld**, segnend, Brustbild in Farbendruck in farbiger Cinjassung. Format ca. 350×250 mm. Per 100 Stat. Uk. 16.—— fr. 20.— No. 13321

Das ht Abendmah'. Chriftus mit den 12 Aposteln, in fein't Farkendruck, in reichster Renaiffance, Chromoeinfass, in Folioform. 880×420 mm. No 14401. Ber Stiich Ma. 1 .- =

Ein reicher ausgeffa tetes, Ichoneres und murdigeres Rommunion-Andenken als diefes giebt es nicht!



Mo. 13321.



No. 13223.



Berkleinerte gblildungen von g.o. 13290 und 13564.

Christus mit Belch und Hostic, Rundbild in Farrendruck in reicher Chromoeinsassung Form. 240×170 mm. Ber 100 Stück Mk. 18.— = fr. 22 50 Dasfelbe in größ. form. 330×230 mm. Per 100 Stück Mk. 33.60 = fr. 42.—

Kieldym. Hoftie u. Kreus Achreu und Crauben, Kerzen und Litien in Fartendr. de Format ca. 225 160 mm. Per 100 Stück Mk. 16.— = Fr 20.—









Mo. 11506.

Chriffie mit Jünger, Anieftuck in Farb ndruck mit Goldeinfaffung. Format ca 350 250 mm per 100 Stück Mh. 22 40 = fr. 28.

3,493 Chriftne die hl. Kommunion erteilend, in Fartendruck mit Goldeinieffung. Format ca. 350×250 mm. Ber 100 Stück Mit. 25 60 = fr. 32.- Ao. 13525

No. 11506

Ein Priester erteilt die hl. Kommunion, in Fatbendruck mit Goldeinfassung. Format ca. 350×250 mm. Per 100 Stück Mk. 25.60 = fr. 32.—

Pas ht. Abendmahl, Chriftus mit den 12 Aposteln nach Stabistich in Enpographie, schwarz mit zierlicher farbiger Einzessung, Jormat 280×210 mm.

Ber 100 Stück Mk 5.40 = fr. 6.75

Pon fämtlidjen Hommunion-Andenken werden auch weniger als 100 Stück abgegeben.

# Verein der driftlichen Familien,

die sich verpstichten, vor dem Bilde der hl. Familie gemeinsam das Abendgebet zu verrichter.

# Breve Fapst Fius IX

an der

Bründer des Bereins der christlichen familien.

#### Papft Pius IX.

Geliebter Sohn, Gruß und Apostolischen Segen.

Bu einer Zeit, in welcher gegen Rirche und Staat die außerften Unftrengungen gemacht werben und fein Mittel un= versucht bleibt, gerade das Fundament beider, die Familie, auseinander zu reißen und zu gerklüften, ift es gewiß nicht möglich, in wirksamerer Beife bem Unbeil zu begegnen als burch die Dacht ber Religion. Beil wir aber in biefer Sache gerade bei ber bl. Familie am allerpaffenoften und wirtfamften Schutz suchen und alloa auch das vollendetfte Borbild eines frommen und beiligen Lebensmandels und treuer Erfüllung ber wechselseitigen Pflichten finden werden, deghalb erachten Wir es als ein febr zeitgemäßes Unternehmen, bag Du die besondere Mundacht zu dieser bl. Familie den Gläubigen an's Berg legen und dieselben aneifern willst, sich Jesu, Maria und dem bl. Joseph durch besondere Beibe zu übergeben, indem Du fie einladest, allabendlich, ein jeder in seinem häuslichen Rreise und vereint mit den Seinigen, jener bl. Familie findliche Berehrung darzubringen, ihre Hilfe anzurufen, fich und alle andern chriftlichen Familien ihr anzuempfehlen. diese täglichen Zusammenfunfte und die Macht des gemein= ichaftlichen Gebetes werden die Liebe ber Familienangehörigen unter einander mach erhalten, und die Fürbitten, welche die Familien gegenseitig, eine für die andere, an die hl. Familie richten, werben sie alle unter sich und mit jener verknüpfen; bann werden auch die Beheimniffe und Begebenheiten, welche bas von allen gemeinsam verehrte Bilb vor Augen führt, für fie ein Unsporn sein, die eigene Lebensweise nach jenen heiligsten Borbildern einzurichten. Wir beglückwünschen Dich baber zu dem Erfolge, den der I. Gott Deinem Unternehmen bisanhin schon gegeben hat, daß bereits mehrere Taufende von Familien dem frommen Bereine beigetreten find und in Bezug auf Religiösität, Gintracht und guten Banbel bie reichlichsten Früchte geerntet haben. Deshalb bitten Wir Gott aus gangem Bergen, daß diefer fo nugbringende Berein von Tag zu Tag machse und zunehme, und daß er seine Wirksamkeit immer weiter und machtiger entfalte jum Beile bes driftlichen Bolfes.

Als Pfand aber himmlischer Grade und als Beweis Unferes väterlichen Wohlwollens ertheilen wir Dir, geliebter Sohn, und allen Mitgliebern bes Bereins, in großer Liebe ben apos stolischen Segen.

Gegeben zu Rom, bei St. Beter den 5. Januar 1870, im 24. Jahre Unseres Pontifitates

Pius IX., Papft.

## Schreiben Seiner Heiligkeit Papst Leo's XIII.

ar

Kardinal Bausa,
Erzbischof von Florenz.

Beliebter Cobn, Grug und Apostolischen Segen.

Ginen neuen Beweis Deiner Ergebenheit und Treue gegen den Apostolischen Stuhl gabst Du Uns in Deinem Briefe vom verflossenen Monat August. Du hast Uns darin den Bunsch einer Anzahl von Gläubigen mitgetheilt, es möchte bie Undacht zu Chriftus, unferm Berrn, feiner jungfräulichen Mutter und bem hl. Joseph, den Gliedern feiner hl. Familie, genannt die "Undacht zur hl. Familie", einen höheren firch= lichen Rang erhalten, und, wie es in allen wichtigen, ben Glauben und die firchliche Ordnung betreffenden Dingen er= forderlich ift, haft Du barüber die Entscheidung und bas Urtheil unferes Apostolischen Stuhles angerufen. In Sodi= Deines ehrfurchtsvollen und weisen Borgebens, schätzung glaubten Wir unverzüglich auf Deine Bitten Bedacht nehmen zu follen und ließen die Sache ber Congregation der bl. Riten vorlegen, um alsbann ihr Gutachten und ihre Borfchlage ent= gegenzunehmen.

Nach reiflicher Erwägung theilen Wir Dir heute unsern, auf besondere und berechtigte Gründe hin gefaßten Entscheid mit, nämlich daß die Andacht zur hl. Familie in jenem Bestande solle erhalten werden, wie dieselbe durch die Autorität des Apostolischen Stuhles approbirt worden und keine neuen Formen für diese Andacht sollen eingeführt werden, und daß die chriftlichen Familien insbesondere die Berehrung und Nachsfolge der hl. Familie sich sollen angelegen sein lassen, nach den Sahungen jenes frommen Bereins, welchen unser Borsgänger sel. Andenkens, Bius IX., in seinem Schreiben vom

5. Januar 1870 approbirt und empfohlen und welchem er, in sicherer Erwartung reichlicher Früchte, stets wachsende Berbreitung gewünscht hat

Much Wir grunden auf den Geift diefer Bereinigung Dieselben hoffnungen reichen geistigen Rutens. Denn Wir begen bas Bertrauen, bag alle Gläubigen wohl erkennen werden, daß ihre Andacht zur hl. Familie eine Berehrung bes Mufteriums jenes verborgenen Lebens fei, bas Chriftus im Berein mit feiner jungfräulichen Mutter und bem bl. Joseph führte, und daß fie eben barin neue Anregung finden werben gur Rraftigung ihres Glaubenseifers und gur Rachfolge in ben Tugenben, welche an unserm göttlichen Lehrmeifter, an ber Gottesmutter und ihrem heiligften Brautigam bervorleuchteten. Wie aber biese Tugenben einerseits Berbienft fur bas ewige Leben erwerben, fo bezwecken fie anderseits auch die Boblfahrt der Familien und des Staates, die in unsern Tagen fo elend barnieber liegen; benn aus heilig geordneten Familien geht bervor die Bohlfahrt ber Gefammtheit, beren Kundament Die Familie ift. Roch großer aber wird Unfere Buverficht, wenn Wir bedenken, daß die Berehrer der hl. Kamilie nach den Satungen bes erwähnten Bereins, burch ihre unablaffigen Bitten gu Chriftus, bem Berrn, um Gnade - burch bie Berbienfte Maria's und des hl. Joseph — gewiß gnädige Bulfe an sich erfahren werden, ihren Lebenswandel heilig zu ordnen und sich gu erfreuen am Aufblühen ber Gintracht und Liebe in ben Familien, ber Startmuth im Unglud und ber Sittenreinheit.

Deshalb bitten Wir zu Gott, daß der diesem Berein eigenthümliche Geist unverfälscht von Tag zu Tag weiter unter die Gläubigen dringe und an Kraft gewinne, und Wir zweiseln nicht, daß sowohl die Bischöse als auch alle Priester der Kirche dazu mithelsen werden. Wir haben sodann Unserer Congregation der hl. Riten Auftrag gegeben, Dir das Gebetssormular zu übersenden, welches Wir zum Gebrauche der Gläubigen versassen und veröffentlichen ließen für die Weihe der Familien an die hl. Familie, sowie auch ein solches als tägeliches Gebet der Gläubigen zur Verehrung der hl. Familie.

Deiner Ergebenheit gegen Uns, Geliebter Sohn, sichern Wir zum Schluffe Unfere nicht minder große Liebe gerne zu, und als Pfand himmlischer Gnade ertheilen Wir Dir, Deinem Clerus und Volf liebevollst ben apostolischen Segen im herrn.

Gegeben zu Rom bei St. Peter ben 20. November 1890 im 13. Jahre Unseres Bontifitates.

Leo XIII., Papst.

EK.

# Weihegebet der chriftlichen Familien, welche sich der hl. Lamilie übergeben.

D Jesu, unser liebenswürdigster Erlöser! Nachfolge Deiner hl. Familie Vom Himmel gesendet, um die Welt durch Lehre und Beispiel zu erleuchten, wolltest Du den größten diene und dadurch gewürdigt wer Theil Deines Erdenlebens in der bescheidenen Hütte Himmel ewig Dich zu lobpreisen.

zu Nazareth zubringen, Maria und dem hl. Joseph unterthan. Dadurch hast Du jene Familie gescheiligt und sie zum Vorbilde aller christlichen Familien geweiht. D nimm huldreich an die Weihe dieser unsrer Familie, die sich jetzt gänzlich Dir ausopfert. Schütz' und bewache Du sie. Kräftige sie in der hl. Furcht Gottes, im Frieden und in der Eintracht christlicher Liebe, damit sie dem göttlichen Vorbilde Deiner Familie ähnlich, und alle Glieder dieses Hauses, ohne Ausnahme, der ewigen Seligkeit theilhaft werden.

- D Maria, liebevollste Mutter Jesu Christi, und unsere Mutter! Erlang' uns durch Deine gütige Fürbitte, daß diese unsere Weihe Jesu ans genehm sei und Er uns seine Gnaden und Segnungen spende.
- D Joseph, heiligster Beschützer Jesu und Mariä! Komm' uns zu Hilse mit deiner Fürssprache in allen leiblichen und geistlichen Nöthen, auf daß wir mit Dir und der jeligsten Jungfrau durch alle Ewigkeit, Jesu, unserm göttlichen Erstlöser, Lob und Dank sagen können.
- D Zesus, Maria, Joseph! Erleuchtet uns, helfet uns, rettet uns! Amen.



### Vereins-Gebet,

täglich vor dem Bilde der hl. familie zu verrichten.

D liebreichster Jesu, der Du durch die unaussprechlichen Tugendbeispiele Deines häuslichen Lebens dereinst jene von Dir auserwählte Familie auf Erden geheiligt hast: sieh gnädig auf diese unsre Familie, die hier zu Deinen Füßen sich Deine Huld erstehen möchte. Gedenke, daß sie Dein Eigenthum ist, weil sie in besonderer Berzehrung sich Dir übergeben und geweiht hat. Schütze sie gnädig, hüte sie vor Gesahr, komm ihr zu Hilse in allen Nöthen und verleih' ihr Kraft, damit sie unwandelbar ausharre in der Nachsolge Deiner hl. Familie und die ganze Zeit ihres Erdenlebens in treuer Liebe Dir diene und dadurch gewürdigt werde, dereinst im Himmel ewig Dich zu lobpreisen. Sei Du, v Maria, süßeste Mutter, uns Schützerin und Fürsprecherin: Deinen Bitten kann bein göttlicher Sohn nicht widerstehen.

Steh' auch Du uns bei mit Deinem mäch= tigen Schutze, glorreicher Patriarch, hl. Joseph, und durch die Hände Maria's laß' unsere Bitten zu Jesus gelangen.

(Ablaß von 300 Tagen, einmal des Tages für diejenigen, welche sich der hl. Familie geweiht haben nach dem von der Congregation der hl. Riten publizirten Formular.)

Jesus, Maria, Joseph, erleuchtet uns, helfet uns, rettet uns! Amen.

(Ablaß von 200 Tagen, einmal des Tages.)

2000

### Statuten

bes

Pereins der Griftlichen Familien.

§ 1.

Der Berein der christlichen Familien will feine neuen Berpflichtungen auferlegen noch die übernommenen beeinträchstigen, sondern die alte chriftliche Sitte des gemeinschaftlichen Abendaebetes in den Familien erhalten und nutreicher machen

§ 2.

Einziges Statut bes Vereins ist daher die gemeinschaftliche Berrichtung des Abendgebetes vor dem Bilde der hl. Familie (welches zugleich auch Aufnahmsschein ist für die dem Verein beigetretene Familie) und die Beifügung der Anrufung: O Jesus, Maria, Joseph, erleuchtet uns, helset uns, rettet uns! Amen!

§ 3.

Wenn zwei oder drei Glieder einer Familie dem Bereine beitreten und demnach ihr Abendgebet, wie angegeben, verrichten, so ist damit die ganze Familie in den Berein aufgenommen, und brauchen die andern Mitglieder nur dem guten Beispiel nachzusolgen, um dieselben Ablässe 2c. gewinnen zu können.

§ 4.

Wenn in einer Pfarrei eine größere Anzahl Familien in den Berein eingetreten sind, werden dieselben an einem geeigneten Tage zu einer Bersammlung in die Kirche berufen; nach einer Ansprache des Pfarrers folgt das Weiheg bet nach dem vom hl. Bater approbirten Formular, und zum Schusse seiner licher Segen. Diese Bersammlung findet sodann alljährlich, zur Erneuerung des Versprechene, an einem Festtage der hl. Familie (Weihnachten, Dreitönig 2c.) in gleicher Weise statt wie das erste Mal.

§ 5.

Jahresbeitrage oder Opfer werden keine gefordert. Die einmalige Ausgabe fur Anschaffung des Bereinsdiploms ober Bereinsbildes rient zugleich zur Deckung aller Kosten fur Druck und Expedition des Bildes und der Statuten, sowie sonstiger Auslagen.\*)

\$ 6.

An den Berein, der sich gerade die Berehrung und Nachsfolge der hl. Familie zur Aufgabe gemacht hat, schließen sich vortheilhaft an, jene besondern Vereine für die einzelnen Lebensalter und Lebensstellungen, wie deren jede Pfarrei aufweist. Dieselben finden, gleichsam als "Congregationen der hl. Familie", ven natürlichsten Sammels und Einigungspunkt im Verein ter christlichen Familien.

3m hl. Rind Jesu findet die Jugend bis zur erften hl. Rommunion (Kindheit Jesu-Berein),

In Maria, ber allzeit reinen Jungfrau, finden bie Jungfrauen (Jungfrauen Congregationen, Kinder Mariens 2c.),

Im heiligsten herzen Jesu die Jünglinge (Berg Jesu-Bruderschaft),

In Maria, ber Gottesmutter, Die chriftlichen Mutter (Mutter-Bereine),

Im hl. Joseph die Familienväter (Manner-Bereine, Gut= tod-Bruderschaft)

bie natürlichften Beschützer und Borbilber.

199

Im Berein ber chriftlichen Familien hinwieder werden fie alle vereinigt unter ben Schut ber hl. Familie.

#### Organisation.

Jebe Familie, welche bas Bereinsbiplom (Bild) erhalt und bas Abendgebet in Gemeinschaft bavor verrichtet, ist ohne Beiteres in ben Berein aufgenommen und kann alle Ablasse ber Mitglieder gewinnen.

Indessen ift zu wünschen und liegt es burchaus im Interesse ber Mitglieber wie in bem der Seelsorger, daß der Berein als Pfarrvere in errichtet werde und seine jährliche Versamm- lung zur Erneuerung des Versprechens abhalte.

Die Pfarieien stehen in Berbindung mit dem Didcefan-Berein und erhalten durch benfelben Mittheilung etwaiger neuer Erlasse und Privilegien 2c. Im Uebrigen bleibt ber Pfarrer der eigentliche Leiter des Bereins.

Der Verein wurde im Jahre 1877 auf Wunsch seines Gründers auch im hl. Hause zu Nazareth in Lore to canonisch errichtet und dorthin der Hauptsitz verlegt. Ebendort
wird das Haupt Register geführt und alljährlich zahlreich gestistete Messen für den Verein gelesen.

<sup>\*)</sup> Die Bilder ober Bereinsdiplome können binnen kurzer Zeit bei Burkard & Frölicher in Solothurn zum Preise von 50 Cts. incl. Statuten bezogen werden, in Partien von wenigstens 20 Exemplaren Porto und Packung frei.

Im Nebrigen wende man fich, was ben Berein betrifft, an hochw. Frang haufer, Spitalpfarrer in Solothurn.

### Abläffe und Privilegien,

welche Papst Pius IX. den Mitgliedern des Dereins der christlichen familien verliehen hat.

#### I. Bolltommene Ablaffe.

- 1. Am Tage, an welchem die in den Berein aufgenommene Familie zum ersten Mal nach den Satzungen des Vereins ihre Abendandacht verrichtet.
- 2. Alljährlich am Tage, an welchem die Mitglieder sich versammeln, um ihre Beihe an die hl. Familie und ihr Bersprechen zu erneuern.
- 3. An folgenden Festtagen: an Weihnachten, Beschneidung (Neujahr), Dreitonige, Auferstehung und Himmelfahrt Christi; sodann an Maria Unbesteckte Empfängniß, Maria Geburt, Maria Bertündigung, Lichtmeß und Maria Himmelfahrt; ferner am Feste des hl. Josephs, am Fest seiner Vermählung und am Schutzselt des Heiligen.
- 4. Allmonatlich einmal, an beliebigem Tage, sofern man während des Monats seiner Berpflichtung, dem täglichen Abendgebet vor dem Bilde der hl. Familie, treu nachgeskommen ist.

#### II. Unvolltommene Ablaffe.

- 1. Ablaß von 7 Jahren und 7 Quadragenen für jedes Mitglied an jedem Tage, an welchem es an der obgenannten Abend-Andacht sich betheiligt.
- 2. Ablaß von 300 Tagen für diejenigen, welche das vom hl. Bater approbirte Gebet: D liebenswürdigster Jesu u. s. w. (siehe oben) dem gewohnten Abendgebet einsfügen.

Alle diese Ablässe, sowohl die vollkommenen als die uns vollkommenen können den armen Seelen im Fegfeuer zugewendet werden.

Bur Gewinnung ber vollkommenen Ablässe ist erforderlich, daß man ein Oratorium des Vereins, oder eine Kirche, in welcher das Allerheiligste ausbewahrt wird, besuche und daselbst nach der Meinung des hl. Vaters bete. — Um die unvollskommenen Ablässe zu gewinnen, genügt es, daß man im Stande der heiligmachenden Gnade sei.

#### III. Privilegien.

- 1. Der Hochaltar jeder Kirche, in welcher die Bersamm= lungen stattfinden, ift privilegirt in Bezug auf die für Mitglieder des Bereins gelesenen hl. Meffen.
- 2. Die Borsteher des Bereins, sofern sie zum Beichthören approbirt sind, haben am Tage der ersten Bersammlung zur Eröffnung des Bereins, sowie am Tage der jahrlichen

Bersammlung, nach eingeholter Erlaubniß bes Bischofs, bie Bollmacht, für die Mitglieder bes Bereins, privatim, Rosenkranze, Crucifire, Statuetten und Medaillen zu fegnen und mit ben papftlichen Ablaffen zu versehen.

3.1

### Tebensregeln

für alle treuen Kinder der heiligen Familie.

Jesus, Maria, Joseph! In Guerer Gegenwart, und vom Bunsche beseelt Guere Liebe, und einst den Himmel mir und meinen Eltern zu erwerben, nehme ich mir vor:

- 1. Treu zu beobachten die Grundregel des Bereins. Alle Abende will ich mit den Andern mein Gebet vor dem Bilde Guerer hl. Familie verrichten, und nach Möglichkeit dafür sorgen, daß alle Glieder der Kamilie daran Antheil nehmen.
- 2. Jesus, Maria, Joseph, da Ihr zu uns kommen und in unserer Mitte Guere Wohnung aufschlagen wollet, so will ich Acht haben, daß alles Unheilige, insbesondere verderbliche Bilder und Bücher aus dem Hause verschwinden und nie mehr zurückkehren.
- 3. Jesus, Maria, Joseph, ebenso eifrig will ich bestrebt sein, den Frieden und die Einigkeit in der Familie aufrecht zu erhalten und ich werde nicht dulden, daß in Euerer Gegenwart durch Wort und That, Aergerniß gegeben und christlicher Ansstand oder die Liebe verletzt werde.
- 4. Allen Gliebern meiner Familie will ich in treuer Ausübung der Gebote Gottes und der Kirche, und insbesondere in der Heilighaltung des Sonntags mit gutem Beispiel vorangehen. An diesem Tage will ich mit doppelter Sorgfalt wachen über mich und die Meinigen, um alle Verlockungen der Welt und Satans fern zu halten.
- 5. Ich will die Hochschätzung achten Familienlebens förstern, ich will diese liebende Hochschätzung wacherhalten burch Sorge für Ordnung und Reinlichkeit im Hause, burch Lektüre nützlicher und erbaulicher Bücher, durch kleine Familienseste 2c.
- 6. Mit andern Familien will ich feine andern Beziehungen eingehen, als solche, welche gegenseitige Auferbauung und Nächstenliebe fördern. Ich will wahre Liebe haben zu ben Armen, Kranken und von Trübsal Heimgesuchten, zumal wenn sie überdies treue Kinder der hl. Familie und meine Bereinssgenossen sind.
- 7. Unter den Andachten sollen mir besonders heilig sein diejenigen, welche auf Jesus, Maria und den hl. Joseph Bezug haben; z. B. Herz Jesu-Andacht, Kreuzweg, Rosenkranz, Sfaspulier, Monat des hl. Josephs, Maria's, des hl. Herzen Jesu 2c. Ich will mich bemühen recht viele Ablässe zu gewinnen zum Trost der armen Seclen, insbesondere für meine Eltern und alle verstorbenen Bereinsmitglieder.